

Bericht über die Tätigkeit der städtischen Museen im Verwaltungsjahre 1914

(1. April 1914 bis 31. März 1915)

von Museumsdirektor Dr. H. SCHWEITZER.



Die Arbeiten für die Museen mußten etwas zurücktreten, da alle Kräfte für die Vorbereitung der Aachener Krönungsausstellung gebraucht wurden. Ein weiterer Mitarbeiter, Dr. Aloys Maciejczyk, hatte seit 15. April 1914 seine Arbeit aufgenommen und Dr. Wilhelm Junius war als Volontär am 1. Juni eingetreten. Der Museumsdirektor Dr. H. Schweitzer hat vom 10. Mai bis 28. Juni Spanien bereist, um Ausstellungsgegenstände festzustellen und die nötigen Unterhandlungen einzuleiten. Der Krieg hat alle diese Arbeiten unterbrochen.

Dr. Küster und Dr. Maciejczyk zogen sofort als Offizierstellvertreter ins Feld, beide Herren sind zu Leutnants der Reserve befördert und ihre Brust schmückt das Eiserne Kreuz. Hugo Nießen, der am 1. April 1914 zum Sekretär befördert worden ist, war als Unteroffizier der Landwehr eingerückt, leider wurde er bei Vitry-le-François am 7. September 1914 schwer verwundet; er hat ein Auge verloren und ist so felddienstunfähig geworden; auch er erhielt für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eiserne Kreuz. Von den Aufsehern stehen Leo Baumann, Hubert Etzkorn, Karl Mattar seit Kriegsbeginn im Felde. Dr. Weigelt wurde als Landsturmmann im April eingezogen, ebenso der Aufseher Joseph Wehrens. Mit Ausbruch des Krieges mußten die Museen bis Mitte September geschlossen bleiben. Der Museumsdirektor übernahm am 5. August die Einrichtung der Auskunftsstelle über Verwundete, deren Vorstand er bis heute ist. Direktorialassistent Dr. A. R. Maier, Dr. C. Weigelt und Fräulein Helene Grosjean haben sich hier als Mitarbeiter eifrig betätigt und sind, soweit es der Dienst zuläßt, noch tätig.

Nach der Wiedereröffnung der Museen mußte die Besuchszeit sehr eingeschränkt werden, da für die drei Museen nur zwei Aufseher, von denen der eine später auch noch eingezogen wurde, und ein Hilfsaufseher vorhanden waren.

Auch die Besucherzahl war naturgemäß sehr gefallen und erst Ende der Berichtszeit steigt sie wieder langsam.

Die Zahl der Besucher betrug für das städtische Suermondt-Museum im Ganzen: 12 286 Personen; das städtische Kunstgewerbemuseum zählte: 8 150 Besucher und das städtische historische Museum 674.

Der Gesamtwert der Erwerbungen für alle drei Museen im Verwaltungsjahre 1914 beträgt 58 487 Mark.

Vermehrung der Sammlungen.

A. Das städtische Suermondt-Museum.

Das städtische *Suermondt-Museum* hat bei den Neuerwerbungen für die Galerie die moderne Kunst besonders berücksichtigt. Da die bescheidenen Mittel nicht zum Ankauf von Werken allererster Meister reichen, war unser Bemühen darauf gerichtet, wenigstens die führenden Schulen in guten, charakteristischen Werken hier vertreten zu haben. Von diesem Gesichtspunkte aus wurden eine Anzahl von modernen Gemälden teils gekauft, teils von Gönnern des Museums in hochherziger Weise gestiftet. So schenkte Herr Kommerzienrat Dr.-Ing. h. c. *Georg Talbot* ein Ölgemälde von *William Chase*, Porträt des Malers *Domenico Mastaglio* (Abb. 84), das dem *Leibl'schen* Kunstkreise sehr nahe steht. *William Merrit Chase*, 1849 in *Franklin Townskip, Indiana (Amerika)* geboren, besuchte 1869 die Kunstakademie in *New-York* und war dann einige Zeit in *St. Louis* tätig, wo er hauptsächlich Blumen- und Fruchtstücke malte. Von 1872 an besuchte er die *Münchener Akademie*; hier arbeitete er zuerst bei *Ferd. Wagner*, später bei *Karl von Piloty*. In der *Piloty-Schule* trat er *Leibl* und *Trübner* näher und seine aus dieser Zeit stammenden Bilder machen ihn zu einem der typischsten Vertreter des sogenannten „*Leibl-Kreises*“. Seit

1878 ist er wieder in *Amerika*, wo er sich in *New-York* niederließ. In der amerikanischen Kunstwelt erfreut sich *Chase* als Porträtmaler hohen Ansehens, wie er auch ein Lehrer von Ruf ist. Eine Reihe seiner Werke sind in amerikanische und deutsche Galerien gekommen.

Ein Gemälde von *Karl Spitzweg* (1808–1885), welches „*Picknick*“ oder auch „*Schauspielergesellschaft*“ (Abb. 85) genannt wird, führt uns die feine, humorvolle, lebenswürdige Kunst des Meisters in selten guter Weise vor Augen. Der starke farbige Gesamteindruck wird durch das leuchtende Gelb des Kleides der unter der Eiche sitzenden Dame bedingt, zugleich aber fein gemildert durch das zarte Rosakarmin im Kleide der Lautenspielerin. Die orange, grün und rosa Farben klingen nach beiden Seiten in gedeckteren Nüancen aus und werden dann nochmals gehalten in dem tiefen Rot des Damenkleides links und der roten Mütze rechts. Das ganze nicht sehr große Bildchen (22,5/40 cm) erhält seine Geschlossenheit durch den goldbraunen Wald, der den Hintergrund der Szene bildet. Nur recht selten hat *Spitzweg* eine so farbenfrohe und zugleich wieder so meisterhaft abgestufte Palette gehabt, wie bei diesem Bilde, das zu des Meisters stärksten malerischen Leistungen



Abb. 88. Flügelbild vom Pallant'schen Altare.
Arme Seelen.



Abb. 89. Burgundischer Meister. Zwei Johanneslegenden.

gehört. Das Bildchen muß Ende der fünfziger Jahre entstanden sein; es war *Spitzwegs Lieblingsbild*, von dem er sich nie getrennt hat.¹⁾ Auch dieses Bild ist eine kostbare Gabe des Herrn Kommerzienrates Dr. ing. h. c. *Georg Talbot* hier.

Von Karl Hagemeister wurde eine sehr stimmungsvolle, frühe Landschaft „Olevano“ (Abb. 86) erworben. Die tiefen grauen, graubraunen und grünen Töne sind äußerst fein und zart abgestuft, nur der graue, wolken schwere Gewitterhimmel ist auf der rechten Seite des Bildes silbern aufgelichtet. In breiten, flächigen und saftigen Strichen ist die Farbe in meisterhafter Technik hingeworfen.

Ein herrliches, feintöniges Stilleben (Abb. 87) mit Rosen von Karl Schuch (geb. zu Wien 1846, gestorben ebenda 1903) dürfte zu den besten Werken dieses jetzt mit Recht so hoch geschätzten Meisters gerechnet werden. Das mäßig große (51/61 cm) Bild ist von einer wundervollen Harmonie der Farben. Von der lichtgrauen Tischplatte hebt sich leicht das Gelbrot der Apfelsine und verschmilzt mit dem samtigen Rot der Rosen und den moosgrünen Tönen im Glase zu einem herrlichen Farbenakkord, dem die wie eine Perlmutterchale matt leuchtende Kuchenplatte ein reizendes Gegengewicht bietet.

¹⁾ Das Bild ist als farbige Tafel in dem Werke von Hermann Uhde-Bernays, Karl Spitzweg, des Meisters Leben und Werke, München, Delphin-Verlag 1914, wiedergegeben.



Abb. 91. Heilige Theresa. Spanische Holzstatue. 17. Jahrhundert.

von der furchtbaren Glut rot-übergossenen Leiber der zum Fegfeuer Verurteilten. Vier Engel in schimmernden Gewändern aber schweben hernieder den Unglücklichen Labung in Form von Speise, Trank und Kleidung zu bringen, während zwei andere Engel rechts oben drei Erlöste in einem Tuche zu Christus emportragen, der in einem Kranze von spitzen Strahlen und kleinen Sternen erscheint. Ganz im Vordergrund kniet nun die ganze Familie des Stifters, links in goldener Rüstung der Donator, hinter ihm eine große Zahl von Söhnen und männlichen Angehörigen seines Geschlechtes,

Von einem Aachener Künstler Heinz Heinrichs wurde ein Gemälde „der Marktplatz zu Aachen“ angekauft, das auch ein großes gegenständliches Interesse für Aachen hat.

Die modernen Gemälde haben also in der Berichtszeit einen recht wesentlichen Zuwachs durch die obengenannten Werke erhalten, sowohl durch die verhältnismäßig große Zahl der Erwerbungen, wie auch durch deren hohen künstlerischen Wert.

Drei sehr wertvolle Werke sind für die Abteilung der älteren Gemälde zu verzeichnen.

Herr Geheimer Kommerzienrat Louis Beissel, der dem Museum immer großes Interesse und treue Fürsorge entgegenbrachte, der viele Jahre dem Museumsausschusse angehörte und nicht nur da, sondern auch in der Stadtverordnetenversammlung immer in der wärmsten und herzlichsten Weise für die städtischen Museen eingetreten und sie eifrigst zu fördern jederzeit bemüht war, vermachte aus seiner schönen Sammlung das bekannte Flügelbild vom Pallant'schen Altare „Arme Seelen“ (Abb. 88), das Eduard Firmenich-Richartz in der Zeitschrift für christliche Kunst 1893, S. 33ff ausführlich besprochen und gewürdigt hat. Das Bild stellt die Tröstung der armen Seelen im Fegfeuer dar. In weiter, einsamer, von blaugrünem Lichte über-gossener Nachtlandschaft hat sich ein Felsspalt aufgetan, Flammen schlagen empor und in den Flammen sieht man die



Abb. 90. Katalonischer Meister, Mitte des 15. Jahrhunderts. Anbetung der hl. drei Könige.

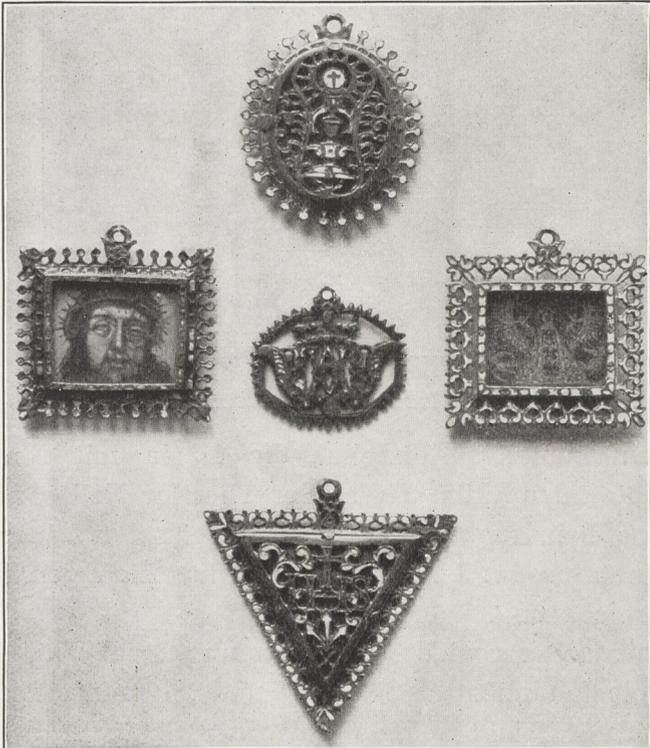


Abb. 92. Spanische Reliquienanhänger aus vergoldeter Bronze.
17. und 18. Jahrhundert.

rechts seine Mutter, seine Gattin und die Tochter. Spruchbänder gehen von den beiden Gruppen aus mit dem Psalm 78,9 aus dem Completorium, links: *Adiuva nos deus salutaris noster*, — rechts — *et propter gloriam nominis tui domine libera nos*.

Vor den Donatoren stehen ihre Wappenschilder; links wird der goldene Schild von drei schwarzen Querbalken geteilt, im Helmschmuck wiederholt sich der Schild zwischen schwarz und goldenen Flügeln über der Krone. Die erste der Frauen hat in ihrem goldenen, von schwarzer Binde geteilten Schilde drei rote Hifthörner, während bei der zweiten Frau im gleichgeteilten silbernen Schilde über der Binde sich Kopf und Schweif eines roten Löwen erhebt.

Diese Wappen ermöglichen es, die dargestellten Personen genau zu bestimmen. Der knieende Ritter ist Werner II. von Pallant, Herr zu Breidenbend, Frechem, Bachem,

Pallant, Weisweiler, seit 1426 Amtmann zu Randerath. Er starb zwischen dem 1. März 1455 und 24. Juli 1456.

Die erste der Frauen ist die Mutter des Ritters, Margaretha von Bergerhausen, die Witwe des Carsilius II. von Pallant, ihr folgt die Gattin des Stifters, Elverad (Alveradis) von Engelsdorff und die Tochter Margaretha.

Nach alter, beglaubigter Abschrift der Stiftungsurkunde (s. den obengenannten Aufsatz von Firmenich-Richartz) wurde der Muttergottesaltar, an dem unser Bild einen Flügel bildete, von Werner von Pallant und seiner Gattin Elverad am 12. Juli 1429 in die Pfarrkirche zu Linnich gestiftet. In den ersten Jahrzehnten des XVI. Jahrhunderts verdrängte ein figurenreicher, goldstrahlender Antwerpener Schnitzaltar den im Laufe der Zeit unansehnlich gewordenen 1429 gestifteten Marienaltar, der von den Pallant der Pfarrkirche zu Roerdorf, wo dieses Geschlecht ein Hofgut besaß, überwiesen worden ist. Aus dieser Pfarrkirche kamen dann zu Anfang des 19. Jahrhunderts Teile des Altares in die



Abb. 93. Zinnteller mit Reliefferzierungen.



Abb. 94. Rokokotreppengeländer.

Sammlung Nelles zu Köln. Das Mittelstück, ein bemaltes Holzrelief, die Maria mit dem Kinde von sechs Engeln umgeben, erwarb später der Rittergutsbesitzer Theodor Nellesen in Aachen, unser Flügelbild hat der verstorbene Geh. Kommerzienrat Louis Beissel in seinen Besitz gebracht. Für das städtische Suermondtmuseum ist das frühe, urkundlich genau datierbare Kölner Bild eine sehr wertvolle Bereicherung.

Das zweite Werk enthält in reichgeschnitzter, vergoldeter Umrahmung zwei Flügel mit den Darstellungen „Salome mit dem Haupte Johannes des Täufers“ und „Johannes Ev. vor dem Kaiser Domitian“. Auf der linken Tafel bringt Salome auf einer Schüssel das Haupt Johannes des Täufers dem Herodes und der Herodias, die sich bestürzt von der Tafel erhoben haben. Rechts von der Tafel spielen drei reichgekleidete Musikanten trotz des schauerlichen Vorganges ruhig ihre Weisen. Hinter Salome sieht man den entseelten Körper des Täufers liegen, daneben steht der gelbgekleidete Henker.

Die Architektur ist in hellem Grau gehalten, den aus rosafarbenen Plättchen bestehenden Bodenbelag beleben weiße und blaue Plättchen. Der Thronbaldachin ist aus Goldbrokat, aus Goldstoff sind auch das Gewand der Herodias, das Untergewand der Salome und das Wams des einen Musikanten. Herodes trägt ein hellblaues mit Hermelin besetztes Kleid, das Übergewand der Salome ist blaugrün, das dunkelgrüne Wams des vom Rücken gesehenen Dieners bildet eine Art Übergang, ähnlich wie das weinrote Kleid des zweiten Musikanten die Goldtöne vermittelt.

Die linke Tafel gibt eine selten dargestellte Szene aus der Legende Johannes des Evangelisten. Der hlg. Isidor erzählt, daß zu Rom ein Versuch gemacht wurde, den hlg. Johannes durch den heiligen Kelch zu vergiften; aber er trank aus demselben und ließ auch die Kommunikanten daraus trinken, ohne daß es ihnen schadete, da das Gift durch ein Wunder in der Form einer Schlange aus dem Kelche fortging, während der gedungene Meuchelmörder tot zu seinen Füßen niederfiel. Nach einer anderen Version ward ihm der vergiftete Becher auf

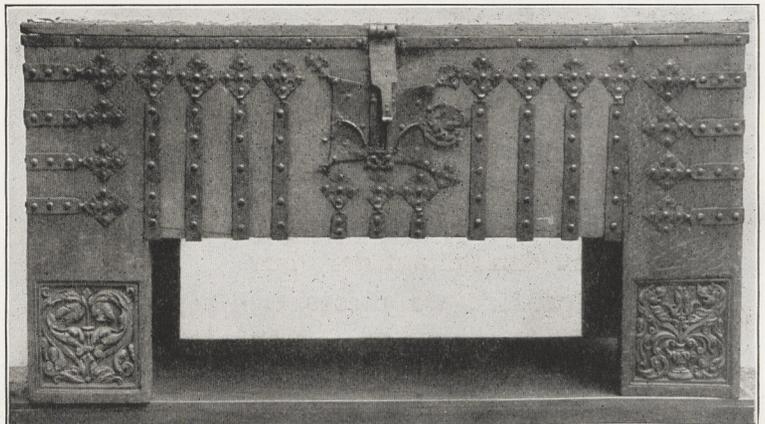


Abb. 95. Westfälische Truhe. Anfang des 16. Jahrhunderts.

Befehl des Kaisers Domitian gereicht, nach einer dritten fordert ihn Aristodemus, der Oberpriester der Diana zu Ephesus, auf, zur Erprobung der Wahrheit seiner Sendung aus dem vergifteten Kelch zu trinken. Johannes trank, ohne daß es ihm schadete, der Priester aber fiel tot zur Erde nieder.¹⁾

Auf unserem Bilde ist die Szene vor Kaiser Domitian dargestellt, nur mit der Abweichung, daß zwei der Mörder zu den Füßen des Heiligen tot niedergestürzt sind.

Die Farbengebung entspricht der ersten Tafel, helles Grau, Blau, Rosa und Gold geben einen lichten, kühlen Gesamton.

Diese beiden Tafeln (Abb. 89) dürften von einem burgundischen Meister aus der Mitte des XV. Jahrhunderts stammen. Leider haben beide Flügelbilder durch Übermalungen stark gelitten.

Aus dem Nachlasse des Herrn Geheimen Kommerzienrates Louis Beissel schenkten die Erben in dankenswerter Weise noch ein drittes Gemälde, eine Darstellung der Anbetung der heiligen drei Könige (Abb. 90), das der Verstorbene auf einer seiner vielen spanischen Reisen im Lande selbst erworben hat. Ein naiv gemüthlicher Zug mutet uns in dem Bilde an. Der älteste der Könige, Caspar, ist auf die Kniee gesunken, er kreuzt nach orientalischer Sitte die Hände über der Brust und verehrt das Christkind,

das ganz nackt, etwas ängstlich auf den Knien der Mutter sitzt. Der heilige Joseph ist hier viel mehr als dies sonst bei Darstellungen der heiligen drei Könige üblich ist, in den Vordergrund gerückt. Er hat die Gabe des Caspar in Empfang genommen und begrüßt mit freundlicher Verneigung und traulichem Handschlag den Melchior, der sein Goldgefäß auf einem Tüchlein auf der linken Hand trägt. Balthasar ist hier nicht der Mohrenkönig, sondern ein feiner Jüngling mit rotblondem Haare, sehr elegant in gelben Hosen und rotem, mit breiten Goldborten verzierten Wamse.

Den farbigen Gesamteindruck des Bildes bestimmt das viele Gold; der goldene Rahmen geht in den goldenen Hintergrund über, golden erstrahlen die Heiligenscheine, die Kronen der Könige und ihre Gewänder sind goldgesäumt, wie die der Maria und des heiligen Joseph. Etwas gemildert wird allerdings das viele Gold durch die Damaszierung. Das Bild würde reliefartig flach erscheinen, wenn ihm nicht der blaue Mantel der Maria und die dunkelgrünen Töne im Kleide des Melchior mehr räumliche Tiefe verleihen würden.

Auf der Rückseite des Bildes ist von späterer Hand ziemlich flüchtig Melchisedech dargestellt.

Das Bild, das ursprünglich den Teil eines großen Retablo gebildet hat, scheint das Werk eines katalonischen Meisters aus der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts zu sein.

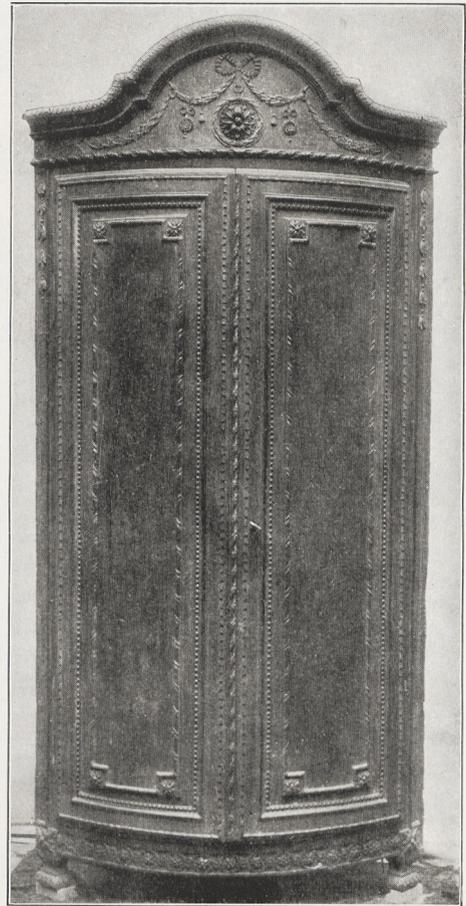


Abb. 96. Hachener Eckschrank.
Louis XVI.

¹⁾ Detzel, Heinrich, Christliche Ikonographie, Band II, S. 144.



Abb. 97. Rokoschrank aus der Gegend von Eupen.

Die Skulpturensammlung erhielt einen Crucifixus aus Bronze, XVIII. Jahrhundert, eine kleine polychrome Holzgruppe „Maria mit Kind“, welche die charakteristische Golddamaszierung zeigt, und die Halbfigur einer trauernden Maria, aus Holz und Papiermasse, beides spanische Arbeiten des XVIII. Jahrhunderts, und eine große Holzfigur „Heilige Theresa“, XVII. Jahrhundert (Abb. 91), ebenfalls aus Spanien. Eine heilige Veronika mit dem Schweißstuche, Holz, XVIII. Jahrhundert, ist von besonderem Interesse, weil diese Holzfigur aus einer Kirche des Landkreises Aachen stammen soll.

B. Das städtische Kunstgewerbemuseum.

Die Zugänge des *städtischen Kunstgewerbemuseums* verteilen sich ziemlich gleichmäßig auf alle von diesem Museum gepflegten Sammlungsgebiete.

Die Metallabteilung erhielt fünf spanische Reliquienanhänger (XVII. und XVIII. Jahrhundert) in durchbrochener Arbeit, Kupfer vergoldet und emailliert; bei vier Stücken sind auf der Rückseite unter Glas kleine, bemalte Kupferstiche eingelassen (Abb. 92). Da das Museum noch wenig Edelmetall besitzt, wurden vier Teller angekauft: ein tiefer Nürnberger Teller mit Maureskenornamenten in Holzstockmanier, Spiegelumbo und dem Datum 1671; ein flacher Nürnberger Kaiserteller mit 11 Reliefmedaillons reitender Kaiser von

Rudolf I. bis Mathias I. auf dem Rande und im Umbo großer Ferdinand II. (Demiani, François Briot, Caspar Enderlein und das Edeltzinn, Taf. 42 Nr. 4); ein flacher Nürnberger Zinnteller mit vier Reliefs, Erschaffung der Eva, der Baum der Erkenntnis, Sündenfall und Vertreibung aus dem Paradiese, in ovalen Rahmen, dazwischen je eine Vase mit Blumenranken, in der Mitte das Opfer Noahs und darunter: 16. NOE . GIENG . AUS . DER . ARCH . GETROST . APFERDT . GOTT . 19. (Demiani, S. 64, Tafel 40, No.1) und ein zweiter Teller mit vier Medaillons mit den gleichen Darstellungen aus der Geschichte der ersten Menschen, im Umbo die Halbfigur eines Königs und dem Spruch: DRINCK . VND . IS . GOTS . NICHT . VORGIS. (Demiani, Taf. 40, No. 4), wohl eine Arbeit eines Zinngießers in der Schweiz nach einem Nürnberger Teller (Abb. 93).

Unter den Eisenarbeiten sind ein Renaissancetürschloß mit ausgesägtem und graviertem Schloßblech, ein Barocktürschloß, ebenfalls mit durchbrochenem und graviertem Schloßbleche und ein feingeschmiedetes Rokokotreppengeländer (Abb. 94), das aus einem Burtscheider Hause stammen soll. Leider ist es bis jetzt wegen Platzmangel nicht möglich, dieses schöne Stück ganz aufzustellen.

Die Abteilung der Holzarbeiten (Möbel) erhielt eine spätgotische Truhe mit reichem Eisenbeschlag (Abb. 95) aus Westfalen (Anfang XVI. Jahrhundert) und zwei geschnitzte und bemalte Altaraufsätze, XVIII. Jahrhundert. Aus einer zum Verkaufe gestellten Aachener Sammlung wurden zwei Schränke erworben, ein Eckschrank aus Eichenholz (Abb. 96), dessen Grundriß einen Viertelkreis bildet, mit feinen Schnitzereien im Stile Louis XVI. Einen in der Dekoration übereinstimmenden Schreibrank hat das Museum vor einigen Jahren erworben; die Vermutung liegt nahe, daß beide Stücke von einer Zimmereinrichtung stammen. Man darf annehmen, daß diese beiden Möbel Aachener Arbeiten sind. Dagegen ist der zweite neuerworbene doppeltürige Rokoschrank eher die Arbeit eines Landschreiners aus der Eupener Gegend. Der Schrank hat ein stark geschweiftes, in der Mitte durchbrochenes Gesims, die beiden oberen Füllungen der Türen sind je mit einem Medaillon geschmückt, das die Relieffigur eines Heiligen und einer Heiligen mit Palme und Buch umschließt (Abb. 97).

An keramischen Neuerwerbungen wären zu nennen: zwei glasierte Ofenkacheln, bunt bemalt, mit den Figuren eines Wachtmeisters und eines Trommlers (Abb. 98), Winterthur, XVII. Jahrhundert, eine süddeutsche Fayenceplatte mit farbigen Blumen, XVIII. Jahrhundert, zwei Delfter Fayencepferdchen und eine rotbraune kleine Schüssel mit goldverziertem Rande aus Böttcher-Steinzeug.



Abb. 98. Zwei bemalte Ofenkacheln aus Winterthur.



Abb. 99. Lederantependium mit bunter Malerei. Süddeutsch, Mitte des 18. Jahrhunderts.

Ein Lederantependium in reicher Bemalung und Vergoldung, süddeutsch, XVIII. Jahrhundert, ist für die Abteilung der Lederarbeiten ein beachtenswerter Zuwachs (Abb. 99).

Das orientalische Kunstgewerbe wurde durch eine Reihe persischer Fayencen bereichert, darunter eine große Sorbetschale, Höhe 16 cm, die auf tiefblauem Grunde in sieben durch Stege von einander getrennten Feldern in schwarzer Zeichnung Blumen zeigt, aus Rhagès, XIII. Jahrhundert; zwei Schalen aus der gleichen Zeit, die grünen Dekor auf blauschwarzem Grunde haben, eine Vase mit Reliefverzierung auf türkischblauem Grunde, teilweise irisierend, XV. Jahrhundert, und eine große, bauchige Vase, 32 cm hoch, von türkischblauer Farbe. In schwarzer Zeichnung ist ein König zu Pferd auf der Jagd dargestellt, umgeben von Jägern, Dienern und Tieren aller Art. Ein Fayencetischchen in Würfelform, die Seitenteile durchbrochen mit Reliefverzierungen, hat hellgrünblaue Glasur, die teilweise



Abb. 100. Persische Fayencen.



Abb. 101. Karl d. Gr., König Artus und Gottfried von Bouillon. Holzschnitt von Hans Burgkmair.

irisierend ist. Vier kurze, runde Füße tragen das 23 cm hohe Tischchen, das von einer Ausgrabung aus Rhagès herrühren und aus dem XIII. Jahrhundert stammen soll (Abb. 100).

Drei große Fliesen wurden aus der gleichen Sammlung Mirza Ardechir Khan erworben; die erste zeigt in Reliefdekor mit Metallluster einen Paradiesvogel, die zweite Fliese hat Sternform, auf hellem Grunde sind zwischen Blumen vier Vögel und eine umlaufende Inschrift dargestellt und die dritte Platte hat in Relief eine kufische Inschrift. Dieses Stück soll in das XIV. Jahrhundert zurückreichen.

Eine Reihe von Sonderausstellungen wurden veranstaltet, zunächst im Anschluß an die früher gezeigte „Ausstellung deutscher Architekturbilder“ eine schöne Sammlung von „Meßbildaufnahmen klassischer Baudenkmäler aus Griechenland“, welche besonders für die Schulen ein gutes Anschauungsmaterial bot und auch durch Führungen erläutert wurde. Daneben hatte der Aachener Forschungsreisende Hermann Consten Bey, gegenwärtig Major in der türkischen Armee, eine Anzahl der auf seiner Expedition entdeckten ethnographischen und künstlerischen Altertümer der Mongolei zur Ausstellung geliehen und in Vorträgen vielen Besuchern näher gebracht.

Als Ergebnis des Preisausschreibens der Stadt Aachen fand die „Ausstellung der Plakate für die Aachener Krönungsausstellung“ statt, die in der Bürgerschaft



Abb. 102. Karl V. und die Kurfürsten. Titelholzschnitt aus: Römischer Küniglicher Maies. Krönung zu Ach geschehe. Hugsburg 1519.

großem Interesse begegnete. Mit einer Sonderausstellung über „Linoleum und Linkrusta“ fanden diese Bestrebungen durch den Ausbruch des Krieges eine zeitweilige Unterbrechung.

C. Das städtische historische Museum.

Bei den Erwerbungen für das *historische Museum* wurde die für 1915 geplante Krönungsausstellung natürlich sehr ins Auge gefaßt. Vor allem wurde auf den Besitz von bildlichen Darstellungen deutscher Kaiser und Könige Gewicht gelegt, um mit der Zeit eine vollständige Sammlung von Porträts und Bildnissen deutscher Kaiser zusammenzubringen. Eine Anzahl von Kupferstichen und Holzschnitten konnten für die Kaiser von Karl dem Großen bis Franz II. beschafft werden. Darunter befinden sich zwei seltene Blätter mit dem Bilde Kaiser Maximilians, ein Kupferstich von Martinus Rota (1540—1572) und ein Holzschnitt, den Kaiser umgeben von seinen Geschwistern und Kindern darstellend. Von Karl V. ist eine Darstellung in ganzer Figur, ein sehr seltener Holzschnitt von Lucas Granach,

und ein Brustbild in ornamentalem Rahmen, Kupferstich von Enea Vico (1523—1567), von Ferdinand I. ein Stich von Barthel Beham erworben worden. Bei der Sammlung von Darstellungen Karl des Großen wurde mögliche Vollständigkeit erstrebt und zu diesem Zwecke auch zahlreiche photographische Aufnahmen beschafft, so daß das überlieferte Bild des Stadtpatrons für wissenschaftliche und künstlerische Studien ziemlich geschlossen vorliegt. Es befindet sich darunter ein prächtiger Holzschnitt von Hans Burgkmair, „Die drei guten Christen“ (Karl der Große, Gottfried von Bouillon und König Artus) (Abb. 101). Von späteren Kupferstichen sei besonders eine bildliche Darstellung der Quaternionentheorie in zwei Stichen von Jan Wierix (1549—1624) und ein feines Bild Kaiser Franz I. in Schabkunsttechnik von Rados de Parma erwähnt. Außerdem konnten eine Reihe von Krönungsdiarien, von Publikationen über die Protokolle des Wahlkonventes und die Wahlkapitulationen angeschafft werden, zum Teil mit interessanten Abbildungen der neugewählten Kaiser und der Kurfürsten, so von Maximilian I., Karl V., Mathias, Ferdinand II., Leopold I., Ferdinand III., Karl VI., Ferdinand IV., Joseph I., Franz I., Joseph II., Leopold II.

Zahlreiche Kupferstiche mit Darstellungen der Huldigungen und Festlichkeiten veranschaulichen das bunte Bild der Feierlichkeiten bei einer Krönung. Dazu kommt der Ankauf gleichzeitiger Schriften über Königswahl und Königskrönung und über den Ritus bei den letzteren und seltene Drucke von Lebensbeschreibungen der Kaiser. Auf diese Weise konnten auch eine Anzahl wertvoller Frühdrucke dem Museum einverleibt werden.

Besondere Erwähnung verdienen vor allem die beiden ersten Drucke der Goldenen Bulle Karl IV., verlegt 1459 und 1477 bei Antonius Koburger in Nürnberg, und die „Krönung Königlicher Majestät zu Aach geschehen“, gedruckt 1520 in Augsburg. Dieser Frühdruck enthält einen prächtigen, blattgroßen Titelholzschnitt von Hans Weiditz (Abb. 102). Auf erhöhtem Throne sitzt Kaiser Karl V. und vor ihm stehen in zwei Reihen der König von Böhmen und die mit Hermelin geschmückten Kurfürsten; die weltlichen, im Profil gesehen, haben ihr Wappenschild am Boden stehen, bei den geistlichen und dem Kaiser hängt es zu Häupten. Sodann sei genannt der „Richterlich Clagspiegel“ von Sebastian Brant, Straßburger Ausgabe von Wendel Richel und Georg Messerschmitt 1553, gebunden in altem Schweinslederband mit Blindpressung, sowie die „Peinliche Gerichtsordnung“ Karl V., gedruckt 1533 bei Johann Schöffler in Mainz mit dem Holzschnitt des thronenden Kaisers, umgeben von den sieben Kurfürsten.

Bedacht gelegt wurde auch auf den Besitz gleichzeitiger Lebensbeschreibungen der deutschen Kaiser und Könige. Darunter befindet sich

auch Einhards „Vita Caroli Magni“ in der ersten Druckausgabe (Köln 1521), herausgegeben von Herman von Neuenaar. Der Titelholzschnitt von Anton Woensam aus Worms zeigt Karl den Großen und Karl V. (Abb. 103), dem die Ausgabe gewidmet ist, in einer wappengeschmückten Bordüre. Am Schluß ist die Druckermarke des Kölner Verlegers Johannes Soter angebracht, umgeben von dem Wahlspruch in vier Sprachen.

Außerdem konnte das hervorragendste Quellenwerk über Kaiser Barbarossa, die „Gesta Friderici“ Ottos von Freising, in der von Cuspinian besorgten ersten Ausgabe erworben werden, welches bei Mathias Scheurer in Straßburg 1515 erschien und mit zwei schönen Holzschnitten von Urs Graf und Johann Wechtlin geschmückt ist. Die prächtige Titelbordüre zeigt Kaiser Maximilian auf dem Throne sitzend, zu seiner Rechten steht König Ferdinand von Kastilien, zur Linken Graf Karl von Flandern, jeder mit seinem Wappen und darunter ist das Reichswappen, umgeben von den Wappen der sieben Kurfürsten, angebracht.

Über denselben Kaiser handelt das interessante Volksbuch des Johannes Adolphus, gedruckt 1530 in Straßburg und verlegt bei Johann Grüninger, mit zahlreichen Holzschnitten, die Hans Baldung Grien und seinen Schülern zugeschrieben werden. Einen ähnlichen Charakter haben in der späteren Zeit die „Großtaten und Abenteuer des Helden Maximilian“, der berühmte „Theuerdank“, wovon die neunte Ausgabe, gedruckt in Ulm 1679, erworben werden konnte. Das Werk enthält 117 Holzschnitte und einen seltenen Anhang, mit dem Leben Kaiser Maximilians nach verschiedenen Historikern.



Abb. 103. Karl der Große und Karl V. Titelholzschnitt aus Vita et gesta Caroli Magni, Cöln 1521.

Diese Erwerbungen von Frühdrucken, zum Teil in prächtigen, alten Einbänden, gestatten den Ausbau unseres Museums auf einem hier noch kaum vertretenen Gebiet. Hierher gehören auch einige illustrierte Handschriften, besonders zwei Wappenverleihungen mit Miniaturmalereien und großen Kaisersiegeln in vergoldeten Kapseln. Namentlich aber muß als das wertvollste Stück der Erwerb des „Triumphzuges Kaiser Maximilians“ nach Entwürfen von Dürer und Burgkmair ausführlicher erwähnt werden, weil diese Neuerwerbung eine seltene und kostbare Bereicherung der städtischen Museen bedeutet. Die Originalentwürfe zu dem umfangreichen Werke, das nach Angaben Maximilians hergestellt wurde, befinden sich in der K. K. Hofbibliothek zu Wien. Bei der Übertragung der Vorlagen auf den Holzstock waren Dürer, Springinklee, Schäuffelein, Beck und Burgkmair tätig. Von der ersten Ausgabe von 1526 ist kein vollständiges Exemplar bekannt. Die Holzstöcke blieben dann lange Zeit verschollen und wurden erst 1779 teils auf Schloß Ambras, teils im Jesuitenkloster zu Graz aufgefunden. Bald darauf veranstaltete man zu Wien eine 2. und im Jahre 1796 eine 3. Auflage. Unser Exemplar ist aus Blättern der 2. und 3. Auflage zusammengesetzt. Fünf Holzschnitte davon rühren im Entwurf von Albrecht Dürer her.

Für die Antikenabteilung wurden 10 antike Gläser, Becher, Schalen, Henkelflaschen und eine Schale (Abb. 104), sowie 25 römische Kaisermünzen angekauft.

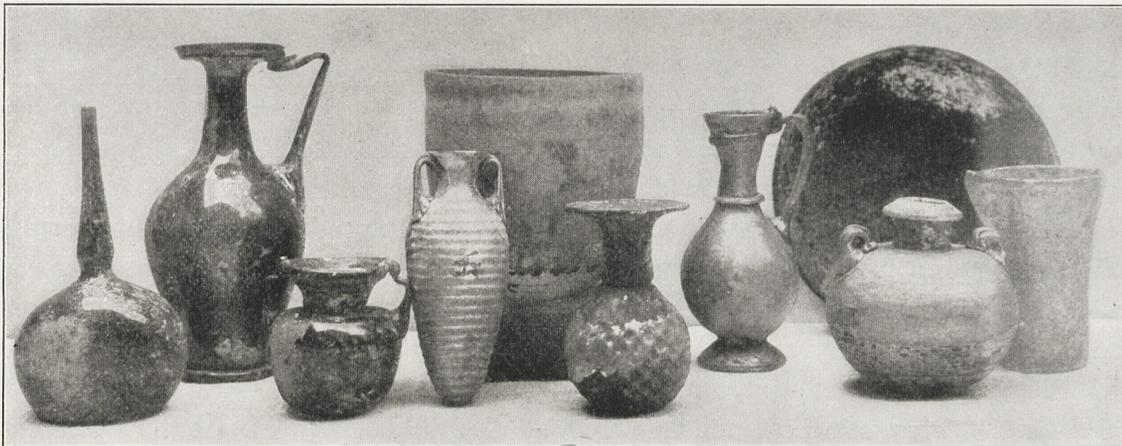


Abb. 104. Römische Gläser.